

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-339987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339987)

die Sonnenstrahlen an den Staubtheilchen und erzeugen die genannten Farben und wir haben die Erklärung. Aber langsam! Erstens kennen wir kein Beispiel, daß je vulkanische Asche sich in solcher Masse und so weit hin verbreitete; zweitens hat auch der feinste Staub Gewicht! Wie soll er sich fünf Monate lang, vom August bis zum Januar, in der Luft schwebend halten können, ohne zur Erde herunter gesunken zu sein? Und drittens seit wann kann der undurchsichtige Staub ein Leuchten der Atmosphäre verursachen?

„Da hätten die auf der Insel Su — — wie heißt sie?“ frug der Josef.

„Sumatra“ antwortete der Wanderer.

„Sumatra — richtig! die hätten Nacht kein Licht zum arbelten gebraucht; sie hätten ja noch mehr Staub als wir, da wär's ja herrlich erleuchtet gewesen!“

„Das ist nun was anderes!“ sagte der Wanderer. „Aber der Wig ist gut, Josef! Gesundheit!“

„Da habe ich auch in der Zeitung gelesen,“ ergänzte der dicke Peter, „die Sonne sei so klein geworden, daß ein Engländer in Afrika am heiterhellen Tag die Sonne für den Mond gehalten habe.“

„Das kann einem Engländer schon passiren,“ sagte der Wanderer. „Auch unser Schiller hätte eine Freude gehabt, wenn bei seinen Lebzeiten in Erfüllung gegangen wäre, was im Räuberliede steht: Der Mond ist un're Sonne.“

„Poß Wetter!“ riefen alle. „Der Wanderer ist ein Hauptker! Was der belesen ist!“

„Das kommt davon!“ sagte er. „Leset nur alljährlich meinen Kalender von A bis Z durch, da werdet Ihr's auch bald sein!“

„Das wollen wir auch!“ riefen die Andern.

„Also auch damit,“ fuhr der Wanderer weiter, „daß der vulkanische Staub des Krakataua Schuld sei, will's nicht recht.“

Nun aber zum Schluß: Was kann's denn sein? — Zunächst verweise ich auf den letztjährigen Kalender, wo über Sonnenflecken und Sonnenfackeln berichtet ist. Dort habt Ihr erfahren, daß die Sonnenstrahlen, wenn sie gezwungen werden durch eine dreiseitig geschliffene Glas Säule durchzugehen, sich in die bekannten sieben Regenbogenfarben brechen. Ganz das Gleiche findet statt, wenn die Sonnenstrahlen durch Wasserdämpfe, Wassertropfen oder Eiskrystalle durch müssen, die hoch oben in der Luft schweben. (Dort ist's nämlich so kalt, daß aller Wasserdampf gefrieren muß zu kleinen nadel förmigen Krystallen.) Wer hätte nicht schon die vielen schöngefärbten Tropfen am

Grashalme bewundert, wenn die Sonne am früh'n Morgen über ein Mattfeld scheint, da der Thau darauf liegt! Wer kennt ihn nicht, den Regenbogen, der sich am Himmel zeigt, sobald die Sonne in den Regen hineinscheint, notabene wenn es nicht gerade so um die Mittagszeit ist! Wer hätte nicht schon mit bedenklichem Blick zum Mond aufgeschaut, wenn er daheim das Futter abgehauen hat und auf gutes Trockenwetter wartet, aus Angst, daß mein alter Kolleg, der Wanderer am Himmel, einen Hof bekomme so glänzend, wie ich mir keinen auf Erden verschaffen kann? Alle diese Erscheinungen beruhen auf der Brechung der Sonnen- oder Lichtstrahlen, wenn sie durch Wasserdämpfe oder Tropfen hindurchmarschiren müssen.“

„Und das Abend- und Morgenroth nicht vergessen!“ fügte der gelehrte Rath hinzu.

„Auch die gehören zur Gesellschaft!“ sagte der Wanderer. „Und warum nun so weit gehen? Ist es nicht das allereinfachste, wenn man auch die Dämmerungserscheinungen auf ähnliche Weise zu erklären sucht? Ich selbst habe viele Leute, Gelehrte und Ungelehrte, sagen hören: das ist einmal eine eigen thümliche schöne große Abendröthe! Und die sind wohl am nächsten am Ziele gewesen. Hat es nicht gerade so ausgesehen?“

Die Strahlen der untergehenden Sonne brechen sich in einer außergewöhnlich reich mit Dampf gesättigten Atmosphäre und erzeugen so die herrlichen gelben und rothen Farben des Westhimmels — die grünen Farben am Osthimmel sind nur eine Mischung von blauem und gelbem Lichte: und wir haben so auf die einfachste Weise die Erklärung der Dämmerungserscheinungen. Da muß man nun allerdings voraussetzen, daß die Luft mit viel Wasserdampf angefüllt war, was ja thatsächlich in jener Zeit auch der Fall gewesen ist; wie ja bekannter Maßen auch am See gerade im Spätherbst oft die schönste Färbung der Luft und in Folge dessen auch des Wassers uns allen bekannte Thatsachen sind. Wir wollen abwarten, ob nicht wieder einmal eine ähnliche Naturerscheinung beobachtet werden kann, ohne daß ein Krakataua in die Luft fliegt oder ein armer Komet verbrennt! Zudem erzählt ein guter Beobachter aus Mexiko, daß er selbst oft die ganz ähnliche Erscheinung zu beobachten Gelegenheit hatte, daß der ganze Himmel, vom Ausgang bis zum Niedergang, in den schönsten Farben prangte, daß keine Wolke sichtbar war, und das ganze Firmament einem schön bemalten Teppiche glich. Und auch er schreibt jene Erscheinung flüssigen oder eisigen

Dünsten zu, die durch die untergehende Sonne erleuchtet werden.“

Der Wanderer nahm jetzt einen Schluck; er hatte einen trockenen Hals bekommen. Der Herr Rath aber erhob sich und sprach in feierlichem Tone (der Herr Rath war früher einmal Bürgermeister von Seeberg gewesen, und daher die Würde, mit der er alle seine Reden begleitete): „Wir sind Euch zu Dank verpflichtet, geehrter Herr Wanderer. Wenn die Gelehrten über die Erscheinungen noch uneinig sind, so geschieht's ihnen Recht! Wir sind jetzt alle einig. Klarheit und Einfachheit ist die Hauptsache!“

„Nein, die Maß Seeberger ist jetzt die Hauptsache!“ so schnitt der Josef dem Rath den Faden der Rede ab, sonst hätte er noch eine halbe Stunde fortgesprochen.

Der Schiffwirth stellte die Maß auf den Tisch und noch lange vergnügte sich die Gesellschaft.

Frauenweisheit.

Postbeamter: Dieser Brief ist zu schwer, er kostet 20 Pfennig.

Frau: Dann will ich noch einige Zeilen darin durchstreichen, damit er nur 10 Pfennig kostet.

Wer war der erste Dichter auf Erden?

Antwort: Der Nebel; denn es heißt: Dichter Nebel lag über der Erde.

Die goldene Gans.



Du, dort geht der Meier, dem bringt seine Braut baare 500 000 Thaler mit. Er hat ihr aber auch neulich einen Flügel für 2 000 Thaler geschenkt.

Das wundert dich doch nicht? — Wenn die Gans 500 000 Thaler werth ist, kann man doch auch gut 2 000 Thaler für einen Flügel geben.

Uebersicht wichtiger Weltbegebenheiten und Todesfälle

im Zeitraum vom 1. Juli 1883 bis 30. Juni 1884.

Am 28. Juli 1883 zerstörte ein Erdbeben in 15 Sekunden die Stadt Casamicciola auf der Insel Ischia im Golfe von Neapel, wobei 5000 Menschen ihr Leben einbüßten.

Am 24. August starb 63 Jahre alt in Frohsdorf bei Wien Graf Cham bord, der letzte Syrope der französischen Bourbonen.

Am 26. August erfolgten vulkanische Ausbrüche auf der Insel Krakatau im Sundaarchipel, wobei mehr als 80 000 Menschen auf Java, Sumatra und den kleineren Sundainseln hauptsächlich durch die erregten Fluthwellen und plötzlichen Ueberschwemmungen zu Grunde giengen.

Am 28. September wurde in Anwesenheit des deutschen Kaisers das von Professor Johannes Schilling

in Dresden entworfene und vollendete Niederwalddenkmal, das Symbol der wiedergewonnenen Einigkeit der deutschen Völkerstämme, enthüllt.

Am 25. Oktober starb zu Freiburg i. B. Professor Alban Stolz, durch seine Volkschriften, namentlich aber durch seinen „Kalender für Zeit und Ewigkeit“ in den weitesten Kreisen bekannt. Auch der November hinterließ sehr empfindliche Lücken im Kreise bedeutender und um Volkswohl und Volksbildung verdienter Männer: am 5. starb in Budapest der deutsche Komponist Robert Volkmann, einer der bedeutendsten Musiker der Gegenwart, im Alter von 68 Jahren; am 19. starb der weltberühmte Elektrotechniker Wilhelm Siemens zu London, 1823 bei Hannover geboren. Er hatte sich vom einfachen Bauern-

sohn zum gefeiertsten Gelehrten und Mechaniker emporgeschwungen. Am 25. November beschloß zu Berlin der Musikdirektor Ludwig Erk, ein um das deutsche Volkslied hochverdienter und auch als Komponist bekannter Tonkünstler, sein thatenreiches Leben.

Im November fand die denkwürdige Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien und dessen Besuch am spanischen Königshof zu Madrid statt, welche Ereignisse das Ende der politischen Isolirung Spaniens und seine Annäherung an die europäische Friedensallianz besiegelten. Dem genannten Besuche folgte im Dezember die Romfahrt des Kronprinzen; kirchenpolitische Folgen, welche man von dieser Reise erwartet hatte, sind bis jetzt nicht zu entdecken.

Am 5. Januar 1884 starb Eduard Lasker, eines der hervorragendsten deutschen Reichstagsmitglieder, 55 Jahre alt, auf einer Erholungsreise zu New-York.

Am 28. Jan. starb durch eigene Hand zu Göttingen der Astronom Linkerhues, der sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Meteorologie bekannt gemacht hatte.

Am 28. März starb der englische Prinz Leopold, Herzog von Albany, zu Cannes in Südfrankreich, wohin er wegen Brustleiden seinen Aufenthalt verlegt hatte.

Der 6. April beraubte Deutschland um einen der größten lebenden Dichter. Emanuel Geibel, 69 Jahre alt, erlag zu Lübeck seinen schweren langen Leiden.

Den 28. Juni starb der Kronprinz von Holland, Alexander Prinz von Dranien, 33 Jahre alt; die Thronfolge geht damit auf seine vierjährige Stieffchwester Wilhelmine über.

In die hier berücksichtigte Zeitperiode fällt wiederum die Vollendung eines großartigen mitteleuropäischen Kulturwerkes, der Arlbergbahn mit dem großen Tunnel zwischen St. Anton und Klösterle als ein neues Bindemittel zwischen den, wenn auch politisch getrennten, so doch in Sprache und Sitten verbrüdereten süddeutschen Volksstämmen. (Siehe Abbildung).

Ein anderes hieher gehöriges Ereigniß ist leider sehr verhängnißvoller Natur: die Cholera, seither in Egypten und Südasien würgend, hat Ende Juni durch Nachlässigkeit englischer oder französischer Schiffe den Weg nach Europa gefunden und fordert ihre Opfer im Süden Frankreichs. Es ist das Verdienst eines deutschen Arztes, des Dr. Koch, die Ursache dieser

Volkskrankheit entdeckt und auf kühnen Reisen in Egypten und Indien nachgewiesen zu haben. Er hat, kaum von da zurückgekehrt, auch Toulon und Marseille besucht und die dort herrschende Epidemie definitiv als die ächte asiatische Cholera bezeichnet. Erstes Erforderniß zur Erhaltung der Gesundheit und vorzüglichstes Schutzmittel vor dieser und anderen Krankheiten ist die Reinlichkeit am Körper, in Häusern, Dörfern und Städten.

Wir schließen diese kurze Aufzählung mit dem Wunsche, daß der Friede, der uns auch in diesem Jahre wieder erhalten wurde, von ungestörter Dauer sein möge. England setzt seine gewagte und nicht unblutige Politik in Egypten, Frankreich seine zweifelhaften kriegerischen Unternehmen in Hinterasien und auf Madagaskar fort. Rußland treibt seine Eroberungspolitik in Asien soweit, daß es nächstens zu verwirklichten Begegnungen mit seinem Rivalen England kommen wird. Deutschland aber arbeitet unausgesetzt und erfolgreich an seiner großen Aufgabe ein starkes Glied im Friedensbunde gleichgesinnter Nationen zu sein.

Ein junger Handelsbesitzer, welcher sich in einem an der Bahn gelegenen Marktflecken Geschäfte halber etwas verspätet hatte, sprang mit seinem Musterpäckchen in gestrecktem Galoppe dem Bahnhofe zu, als der Zug, der ihn weiter befördern sollte, sich bereits der Station näherte. Er hatte noch eine Barriere zu passieren, um das erwünschte Ziel zu erreichen; diese war aber schon geschlossen und der ste überwachende Bahnwärter so grausam, wegen des pressanten Herrn seine Instruktion nicht zu überschreiten. „Aber ich muß durch, ich muß abreisen; machen Sie um Gotteswillen auf“ rief er athemlos. „Nichts da, Sie bleiben, wenn Sie nicht von der Lokomotive erfaßt werden wollen“ antwortete der Bahnwart. „Das geht Sie nichts an, das ist meine Sache“ meinte der Andere. „Nein Herr, das ist meine Sache, denn wer anders hat die Schweinerei auf den Schienen wieder wegzuputzen, als ich?“ erwiderte trocken der dienstkundige Hüter des Eisenstranges. Und der Zug brauste leuchtend her, piff und hielt wenige Sekunden, um sofort wieder ohne den Sohn des Merkur zu verduften.

Auflösung der Räthsel.

1. Vogelbauer.
2. Veil, lieb.